

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 16

Artikel: Burger-Meister der vortrefflichen Republique Stadt Zürich : zum diesjährigen Sechseläuten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bürgermeister der vortrefflichen REPUBLIQUE CANTONALE DE LA CITE DE ZÜRICH

ZUM DIESJÄHRIGEN SECHSELAUTEN



IOHANNES WALDMANN
Republ. Titul. Consul. anno 1481. Capite truncatus 1486

Bürgermeister Hans Waldmann
in Bickenmatt (Zug) um 1435 geboren, ein unbeflegter Haudagen und großer Staatsmann, Führer der Zürcher Truppen bei Marzen, wo er zum Ritter geschlagen wurde. Die Bürgerkriege, die er bis zum letzten Akt mitgemacht, hatten ihn in die vorderste Reihe der Edelmänner gestellt. Waldmann, 1482 zum Bürgermeister gewählt, war ein tüchtiger Kenner; er ließ u. a. nach der alten Zürcher Heiligens, die Wasserkirche, wiederherstellen. Er wohnt an der untern Trillgasse.

Am 1. Juni 1386 hatte Zürich keine Bürgermeister. Der kleine oder städtische (regierende) Rat und der große Rat führten das Regiment, wobei der letztere mehr die gesetzgebende Behörde war. Die eigentlich regierungsmäßige Klasse bildeten die Ritter und die Bürger als Freie, während die unriten Stände wie zum Beispiel die Handwerker nur Bürger im weiteren Sinne waren. — Die große Zahl der städtischen Handwerker, die daher neben den patrischen Geschlechtern nur eine sehr untergeordnete politische Rolle spielten, forderten ihren Anteil am öffentlichen Regimente. Die vielfachen Mißbräuche im Finanz- und Gerichtswesen erlebten den Umschwung, der durch die Zunftbewegung, die überall zu Unruhen geführt hatte, eingeleitet worden war. Durch die besonders starke Kastenbildung gestaltete sie sich in Zürich noch schroffer als anderswo. An der Spitze der Bewegung der Unzufriedenen stand Ritter Rudolf Brun, ein Angehöriger der bisher regierenden Kreise. Der alte Rat wurde gestürzt und unter der Führung Brunns eine neue Verfassung »Der erste geschworene Brief«

beschlossen, die eine Mischung von Demokratie und Aristokratie darstellte. Brun ließ sich selber zum lebenslänglichen Bürgermeister wählen, womit er die Gewalt in den Händen hatte. Durch diese Umwälzung hat Brun die Zürcher Gemeinwesen für Jahrhunderte auf eine neue Grundlage und durch den »ersten Brief« mit den Eidgenossen (1351) die Stellung Zürichs bis in die Gegenwart bestimmt.

Nach dem Tode Brunns (1360) gewann die edelmännische Richtung in Zürich die Oberhand, und die Konstitution, die »Ordnung« der damaligen Gesellschaft, welche die eigentlichen Patrisier und den Geldadel umfaßte, verwickelte sich stark in die alten Händel, die auf die Trübsal der innerzürcherischen Gemüts- und nicht gerade wohlgeordneten Sache Brunns zurückzuführen waren. Zu allem hatte sich der Nachfolger Brunns im Bürgermeisterrats, Rüdiger Maesse, bedenkliche Blüten gegeben. Diese Umstände führten nach des Letzteren Tod dazu, daß das Bürgermeisterrat wichtiger Befugnisse entblüdete und im »zweiten geschworenen Brief« vom Jahre 1373 die grundsätzliche Lebensfähigkeit des Bürgermeisterrates abgeschafft wurde. Fortan regierten die zu gleicher Zeit gewählten Bürgermeister nur je ein halbes Jahr. In dieser Form verlor die höhere Staatsverfassung in Zürich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Aber wenn sich dieses höhere Amt auch nur auf Verträge und Repräsentation beschränkte, so offenbarte sich in der Folge doch wieder, was starke Naturen wie Seini und Waldmann aus ihm zu machen wußten.

Rudolf Seini verhängte seine Wirksamkeit als Bürgermeister von Zürich fällt die böse Zeit des »alten Zürichkrieges« aus, der durch den Streit um das Erbe des Grafen Friedrich VII. von Toggenburg entstanden war. Seini sah in der Machterweiterung Zürichs den Weg zum unumschränkten Machtwort. Aber die unbesonnenen Leidenschaft, die allzeitige Neigung zu Ostentend, das Fehlen der selten edelmännischen Genügsamkeit, um deren willen er den Führer der patriotischen, gemäßigten Zürcher, den Bürgermeister Rudolf Meiss, wiederholt in den Wäldern einsperren ließ, verwickelten Zürich schließlich in den unheilvollen Krieg mit den Eidgenossen, der für Zürich so empfindliche Folgen hatte. Wohl starb Seini in der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl (1443) auf der Schlachtfeld des Heldenstodes, aber die Folgen seiner Politik brachte Zürich um viele Jahrzehnte zurück und unter österreichische Vormacht. — Wohl als die größte und bedeutendste Figur in der Reihe der Zürcher Bürgermeister ruzt Hans Waldmann, der in schicksalvoller Zeit in der Eidgenossenschaft eine maßgebende Rolle gespielt hat. Er vereinigte in sich die Vorzüge und Fehler seiner Zeit. Er hatte sich als ein Haudagen in verschiedenen Feldzügen ausgezeichnet, vor allem aber in den Bürgerkriegen, wo er zum Ritter geschlagen worden war. Durch seine Heirat mit einer Edlith und als Anstamm des Klosters Einsiedeln, für das er in Zürich die Gefälle einzuziehen hatte, gelangte er in die Konstitution. Die stolzen und epherrigen Junker, die den hochbegabten Waldmann mit seinen ausgesprochen militärischen und staatsmännischen Eigenschaften nicht leiden konnten, »schloßen« ihn, bis er sich schließlich den Zünften zuwandte, durch die er 1473 in den Rat kam. Die Bürgerkriege hatten Waldmann in die vorderste Reihe eidgenössischer Staatsmänner gestellt, bei den Tapferungen war er mit geringen Unterbrüchen der Führer Zürichs, nicht unbedeutender in Diplomatie Zürichs und der Eidgenossenschaft an den Hängen von Paris, Nancy, Mailand und Rom. 1483 betrat er im Kampfe um das höchste Staatsamt seinen Widerpart Junker Heinrich Goldli. Bald konnte man fühlen, daß in Zürich eine starke Hand am Ruder war, die darauf ausging, Macht und Einfluß Zürichs zu mehren, die Staatsmacht zu fördern, die Verordnungen eines internationalen Adels zu befehlen und das seit dem alten Zürichkriegern zu Tumulten neigende Landvolk in die Schranken zu weisen. Waldmann hätte das alles vermocht, wenn seine Feinde ihm nicht seine eigenen Schwächen zum Fallstrick hätten drehen können.

(Fortsetzung S. 501)



RUDOLPH BRUN
Republ. Titul. Consul. anno 1360

Der erste Bürgermeister Zürichs, der durch eine Verfassung vom 16. Juli 1386 das Zürcher Gemeinwesen auf neue Grundlagen stellte und am 1. Mai 1391 dem letzten Zürich zum eigenen Bund vollzog. Brun, der im jetzigen Hans Neumarkt 3 wohnt, besaß von 1362 an ein jährliches Gehalt von 60 Mark Silber, nach dem damaligen Metallwert etwa 3000 Franken.



RUDOLPH MEISS
Republ. Titul. Consul. anno 1375

Bürgermeister Rudolf Meiss
aus einem Glarner Geschlechte stammend, war die Vierte Seini 1375 zum Bürger angenommen worden. Nachdem Seini lange Zeit das Zunftregiment und andere städtische Befehle behaltend hatte, stieg er von Stufe zu Stufe, gehörte von 1414 dem Rate an, war 1420 Zürcher und den eidgenössischen Tagessatzungen und wurde 1430 neben Felix Maess Bürgermeister.



RUDOLPH MEISS
Republ. Titul. Consul. anno 1439

Wohlbekannt mit Seini seit 1435 ein Bürgermeister sein. Da Meiss Führer einer starken Minderheit und im Konflikt mit dem Eidgenossen Genger seiner Politik war, ließ ihn Seini 1439 im Wäldchen einsperren. Meiss verließ den Kerker im Jahre darauf als geflohenen Mann.



HEINRICH GOLDLI
Republ. Titul. Consul. anno 1483

Heinrich Goldli
der mächtige Gegner Waldmanns, Goldlis Parteigänger waren der Ritter Konrad Schindler, Heinrich Babler, Hans Meyer von Bonnen und dessen Sohn Gerald, die zusammen gegen Waldmann große Tugungen spanden. Goldli kam sich durch den sog. Habsburgerhandel und seine Machenschaften kompromittiert, so daß er von Waldmann gefangen worden war. Die Goldli stammten aus dem Baidalen und trafen anfangs des 15. Jahrhunderts in Zürich auf; sie gelangten durch Fälschung zu Ämtern und Mächtig, versagten aber durch die unpopulären und gewinnbringenden Wälder Haff und Abschweng.



MARCUS RÖUST
Republ. Titul. Consul. anno 1508 abgest. 1527

Markus Röust
anno 1508 zum Bürgermeister gewählt. Unter ihm fand 1527 der Zürcher Disputation statt. Obwohl ein Freund Zwingers, war Röust ein Gegner der Bilderstürmer. Er starb am 13. Juni 1524, zwei Tage nach dem plötzlichen Tod des andern Bürgermeisters Felix Schmid; am 15. Juni darauf nachfolgte der Rat die Bestätigung der Bilder. Ein Sohn Brunns trat als Führer der päpstlichen Schwärzgerichte im Kampfe gegen bösewärtige Landtscheide beim Saeco di Roma am 6. Mai 1527



HEINRICH ESCHER
Republ. Titul. Consul. anno 1678

Heinrich Escher
Bürgermeister von 1678 bis 1710, einer der ersten Staatsmänner Zürichs im 17. Jahrhundert; in der konfessionellen Spannung an der Wende des 17. zum 18. Jahrhunderts war er gegen die Abspaltung jeder Gewalt, Goldkesen Kernen und Denkmalen, die ihm von französischen Heere für glänzende Dienste angethan wurden, schloß er an König Ludwig XIV. zurück.



Roter Strohhut mit weißer Feder. Wie bei den meisten der diesjährigen Frühlingshüte ist der Kopfteil besonders hoch. Modell Agnès, Paris



Leichter weißer Strohhut mit Achatnadel. Modell Agnès, Paris

Pariser Hut-Frühling

Die diesjährige Hutmode, so wie sie uns aus Paris präsentiert wird, erregt Verwunderung und hie und da wagt sich ein laises Entsetzen hervor: etwas altmodisch, etwas oppothenhaft muten sie uns an, diese Strohgebilde mit ungewohnt hohen Köpfen und winziger oder gar keiner Krempe, die wieder tief ins Gesicht und über ein Auge heruntergezogen werden, und die, geschmückt mit wallenden Federn und schweren Atlasschleifen, nicht eben einen jugendlichen Eindruck machen. Aber gerade weil diese Hüte ein Problem aufgeben, werden sie eifrig getragen und ausprobiert werden, auch wenn nicht über dieser wie über jeder Mode mit unsichtbaren Buchstaben geschrieben stünde: Man muß!

(Fortsetzung von Seite 500)

In allzugroßem Vertrauen auf seine Ueberlegenheit setzte er sich über jede Opposition hinweg, er lebte geradezu fürstlich, galt als der größte Empfänger fremder Pensionen, als reichster Mann in der Eidgenossenschaft, sein Bechern und Tafeln war in den Augen gar vieler anstößig, auch wenn er sich andererseits als sehr freundlich und freigebig zeigte und mit niederen Leuten ebenso herzlich verkehrte wie mit Höherstehenden, aber Schmähungen gegen seine Person ließ er schwer bestrafen. Seine Gegner hatten sich gegen ihn heimlich verschworen, sie hatten sich verpflichtet, die Eifersucht aller Gegner Waldmanns zu erregen, seinen Einfluß zu untergraben, indem sie ihn zu volksverhaßten Maßregeln antrieben. So kam sein Sturz und die Bestellung einer Regierung aus Waldmanns heftigsten Gegnern, die den bisher so mächtigen



Schwarzer, randloser Strohhut mit Strohkokarde und durchgezogenem Ripsband. Modell Marcelle Rose, Paris



Korallenroter Strohhut mit Masche aus schwarz-scidenem Satinband. Modell Marcelle Rose, Paris

Aufnahmen Iris, Paris

Bürgermeister nach einem kurzen, formlosen und völlig parteiischen Prozeß auf das Blutgerüst schickten.

Nach Waldmann begegnen wir, wenn auch erst geraume Zeit später, manchen Bürgermeistergestalten aus den bekannten Geschlechtern wie Escher, Wyss, Lavater, Waser, Hirzel usw. Aber die überragend großen Figuren, die kraftvoll und für Menschenalter entscheidend in die Geschieke eingegriffen hätten, fehlen. Es hängt dies auf der einen Seite damit zusammen, daß die Eidgenossenschaft sich mehr und mehr von der Reichszugehörigkeit gelöst und trotz des Zurückfallens in die alte Reisläuferci nach der Reformation nicht mehr jene außenpolitische Rolle spielte wie zuvor. Die Reformation hatte die Eidgenossenschaft für Jahrhunderte hinaus in zwei Lager geteilt, die einander mit Mißtrauen gegenüberstanden und trotz mancher edler Einzelzüge und uneigennütigen Ver-

gessens eine große und gemeinsame eidgenössische Linie bis in die Neuzeit nicht mehr fanden. Im Zeitalter der Reaktion, als die Aristokratie wieder Boden gewann, vergaß man hüben und drüben zu gern, Königsglanz mit den Bergen zu messen und Thronenflitter zu verachten. Es ist nicht ohne Reiz zu vernehmen, daß ein Mann von größerem Format wie Alfred Escher (1819—1882), der im Dezember 1848 zum Bürgermeister gewählt worden war (seit 1803 hatte der Bürgermeister mit der Stadtverwaltung nichts mehr zu tun), diesen Titel ablegte und sich einfach Regierungspräsident nennen ließ, wenn er auch, von Natur aus nicht ohne eine gewisse Gewalttätigkeit, in allerdings moderneren Verhältnissen, so unumschränkt regierte, «daß sich vor seinem Willen», wie einer seiner Biographen sagt, «fast alle Knie beugten».

Die «Zürcher Illustrierte» erscheint Freitags • Schweizer Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.40, halbjährlich Fr. 6.40, jährlich Fr. 12.—. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postcheck-Konto für Abonnements: Zürich VIII 3790 • Auslands-Abonnementspreise: Beim Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25, halbjährlich Fr. 3.65 bzw. Fr. 10.20, jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. Retaktion: Arnold Kibler, Chef-Redaktor. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Insetionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. —.60, fürs Ausland Fr. —.75; bei Platzvorschrift Fr. —.75, fürs Ausland Fr. 1.—. Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Postcheck-Konto für Inserate: Zürich VIII 15769

Druck, Verlags-Expedition und Inseraten-Annahme: Conzett & Huber, Graphische Etablissement, Zürich, Morgartenstraße 29 • Telegramme: ConzettHuber. • Telefon: 51.790